

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 20 (1934)
Heft: 10

Rubrik: Aus dem kantonalen Schulleben

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

zum notwendigsten Rüstzeug aller Laienspieler und auch das ist nicht zu verachten: er ersetzt eine ganze Spielbibliothek und hilft rascher das rechte Spiel finden als zehn Auswahlsendungen!

Wir sprachen bisher von Deutschland. Und die Schweiz? Marie Winkler-Leus Komedie „Dr Schuehmacher“ (verlegt bei Eugen Haag in Luzern) trifft ausgezeichnet den Volkston. Ein Dorfschuster, von seiner eitlen Frau und einem städtischen Schwindler angestachelt, will wie Hans Sachs ein Dichter werden und erlebt an sich das alte Sprichwort „Schuster bleib bei deinen Leisten“. Dieses Erlebnis ist so schwankhaft dargestellt, dass es sicher die Lacher auf seine Seite bringt. Die Regiebemerkungen sind wie der Text in der Mundart hingestellt und beweisen, wie trefflich man in der Mundart mit zwei Worten eine Situation andeuten kann.

Ein Fund und eine Freude für jeden Laienspieler sind die Franziskusspiele des Engländer Laurence Housman, die der Luzerner Kantonsschullehrer Dr. Paul Hagemann ins Deutsche übersetzt und der Verlag Räber gedruckt hat. Was uns lange fehlte: ein kurzes, inhaltlich wertvolles Bühnenstück, das künstlerisch genügt und doch wirksam ist, hier ist es geschenkt, und wenn nicht alle Jugendorganisationen danach greifen, haben sie sich selbst um ein schönes Erlebnis gebracht. Vier Bändchen sind bisher erschienen. „Schwester Gold“ ist — man kann es nicht anders sagen — eine franziskanische Räubergeschichte. Aber wie sie geschrieben ist, wie der tiefste Ernst aus den fröhlichsten Worten aufleuchtet, überhaupt, wie es Laurence Housman gelungen ist, ein fröhliches Heiligenspiel zu schreiben, das erheitert und erbaut zugleich, das ist das Seltsame, das Gesunde, das Erfreuliche dieses und aller andern Franziskusspiele. Nichts von Sentimentalität! Nichts vom grosstuerischen Pathos so vieler Märtyrerdramen. Man meint Worte des Alltags zu hören und hört Worte der Ewigkeit.

Das zweite Spiel, „Bruder Licht“, ist ein „Kostümstück“. Wieso? Nun, Franziskus kommt als Gefangener ins Lager der Sarazenen und wird in

einem verschwenderisch ausgestatteten Zelt vom Sultan empfangen. Welcher (auch theaterwirksame) Gegensatz: morgenländische Pracht steht gegen franziskanische Einfachheit! Und es ist mehr: Heidentum und Christentum begegnen sich, im Schein des Abendlichtes, der Fackeln, der Sterne: Lichter, Theaterrequisiten mit tiefer Bedeutung, und am Ende erst spricht der Sultan es aus: „Bruder Licht“ — und meint Franziskus. — „Das Kapitel 1221“ ist das dritte Spiel, ein Gespräch rund um die Abstimmung, die den Nachfolger des heiligen Franz in der Leitung des Ordens wählt, ein Narrenspiel könnte man es nennen — wir wissen schon, wie tief-sinnig und „transparent“ solche „Narrheit“ hier gemeint ist: „Ein Narr sein ist etwas Grosses, wenn sich Gott darüber freut“. Zuletzt „Die Bauleute“ — das einzige der vier bisher erschienenen Spiele, in dem eine Frauenrolle vorkommt. Franziskus baut ein Kirchlein. Da kommt, als Botin seines weltlichen Lebens, eine schöne Frau — mit Liebeserklärungen natürlich, die Franziskus, der Heilige, herzlich erwiderst — aber mit welch anderm Grundton heute als damals in der Welt (und wieder leuchtet der tiefere Sinn aller Worte und Handlungen überraschend auf). Und die Frau erzählt vom Zorn des Vaters und den Tränen der Mutter — und Franziskus davon, wie er einst herrlich ausstaffiert aus den Toren ritt und plötzlich den Unwert allen Tands erkannte. Und die Frau legt Gold und Schmuck in Franziskus' Hand . . . Der Vater braust zornig in die Szene und beruhigt sich über den abtrünnigen Sohn erst, als das Gold der Frau in seinem Beutel klingt. „Nun schuld ich dir nichts mehr — als Liebe“, sagt Franziskus. — An kurzen und guten Spielen für Männerrollen hat es bei uns immer gefehlt. Hier ist Schöneres und Wertvollereres, als wir uns träumen liessen. Aber freilich: wer diese Texte spielen will, bilde sich nicht ein, in ein paar kurzen Proben alles zu erreichen: sie stellen an Spieler und Leiter Anforderungen, die weit über das übliche Vereinskuplet hinausgehen. Wie sich die Spielarbeit an solchen Texten aber lohnt, weiss der, der sie erarbeitete.

Dr. Oskar Eberle.

Aus dem kantonalen Schulleben

Zug. Unser bisheriger Erziehungsdirektor, Herr Bundesrat Etter, war 22 Jahre lang Redaktor der konservativen „Zuger Nachrichten“. In einem überaus edlen Artikel „Bhüet Gott!“ nahm er von seiner Zeitung Abschied. Ich kann nicht umhin, den Lesern der „Schweizer Schule“ einige Sätze zur Kenntnis zu bringen: „Es war mir immer ein Herzensbedürfnis,

durch das Mittel des geschriebenen Wortes zum Volk meiner geliebten Heimat zu sprechen. Was ich auch immer schrieb, ich schrieb es aus Liebe zur guten Sache, aus Liebe zur Heimat und aus Liebe zum Volk... Für Gott, Heimat und Vaterland — das soll auch fürderhin meine Lösung bleiben! — Ich scheide. Bhüet Gott!“

„Ein es wünsche ich: dass das Volk meiner Heimat den Idealen, für die ich arbeitete, wirkte und kämpfte, treu bleib en möge, treu der religiösen Tradition unserer Väter, treu der Ordnung, treu der Gerechtigkeit und der christlichen Liebe, treu der Heimat und treu dem Land!“ —

—ö—

St. Gallen. F. F. F. ist heute ein Kapitel, das in der Lehrerschaft auffallend viele Befürworter und Förderer finde. Selbstverständlich kann auch dem Lehrer so wenig, wie jedem freien Bürger verwehrt werden, sich anhand von Vorträgen und Schriften über die Währungsprobleme mit allem Drum und Dran ein Urteil zu bilden. In obern Klassen der Primar- und in der Sekundarschule mag gelegentlich einer Rechenstunde oder der Wirtschaftsgeographie auch vom Währungssystem in allgemeiner Form gesprochen werden. Ob aber nun ausgerechnet die Lehrerschaft speziell dazu berufen und vorgebildet erscheint, die Fahne im Streit der Meinungen voranzutragen und in Vorträgen die breite Masse des Volkes zu beunruhigen, ist nicht ohne weiteres gegeben. Speziell dort, wo man damit gewisse Mißstimmung gegen Schule und Lehrerschaft schafft, die sich gelegentlich wieder an anderer Stelle Luft macht, ist weise Vorsicht immer noch besser, als klirrende Scherben. Ein taktisch überlegtes Vorgehen ist sicher am Platze, besonders da sich in letzter Zeit erwiesen, dass die Organe der FFF auch politisch Stellungen beziehen, mit der viele Befürworter der FFF-Bewegung kaum einig gehen könnten.

3. Arbeitslosigkeit und Stellenabbau: Man kann sehr wohl auch von Arbeitslosigkeit in unserm Berufe sprechen. Obschon hierzulande noch eine Reihe überfüllter, unaufgeteilter Schulen bestehen, warten Dutzende junger Lehrkräfte auf Arbeitsgelegenheit in ihrem Berufe. Es ist für sie bemühend, jahrelang auf Anstellung warten zu müssen. Endlich reisst ihnen die Geduld, sie wenden sich einem andern Berufe zu und gehen unserm Stande dauernd verloren. In diesem Zusammenhang ist auch von einer Verjüngung des st. gallischen Lehrkörpers gesprochen worden. So haben 14 Schulgemeinden auf Initiative des Schulpräsidenten von evangelisch Degersheim die Initiative ergriffen, den Art. 44 der

Versicherungskasse-Statuten betr. der Zwangspensionierung so zu ändern, dass sie für Lehrer auf das 64., die der Lehrerinnen auf das 58. festgesetzt werde. Die Einwirkung auf die Versicherungskasse wäre zwar momentan nicht so bedenklich, weil relativ wenig Lehrkräfte dieses Alters im Amte stehen, aber spätere Jahrgänge rücken nach; die Änderung generell vorgenommen, müsste unzweifelhaft das Manco im Deckungsfonds gewaltig emporschennen lassen. Ob dem Antrage wirklich nur die Verjüngung, sondern nicht auch der Stellenaufhebungen zugrunde liegen?

Aus einer Publikation war s. Z. zu entnehmen, dass die Stadt St. Gallen seit Kriegsende 66 Primar- und 9 Reallehrstellen einsparen konnte. Auch Rorschach, Altstätten, Flawil, Goldach, Schänis, Aemelsberg haben freiwerdende Stellen nicht mehr besetzt. Wo heute irgend eine Stelle infolge Tod, Pensionierung oder Wegzug frei wird, entsteht in erster Linie die Frage nach der Aufhebung. Dass unser Urgrossvater-Erziehungsgesetz mit seinem 80er Schülermaximum nicht mehr als Maßstab gelten kann, ist außer Frage. Das Recht, Stellen aufzuheben, steht in allen Fällen beim Erziehungsrat, weil es sich um die Änderung einer Schulorganisation handelt. Dieser genehmigt die Aufhebung, wenn die Schülerzahlen wirklich so bedeutend zurückgegangen sind, dass eine Stellenaufhebung ohne Schaden für die Schule gebilligt werden kann.

Im Zusammenhang mit der „Arbeitslosigkeit“ in unserm Stande wird gar oft in Lehrerkreisen auch der Aufhebung der Seminarparallelen gerufen. Die solche Postulate unter das Volk werfen, waren jedenfalls nicht schon dabei, als man mit vieler Mühe den 4. Seminarkurs schuf. (Er ist in der Volksabstimmung einmal abgelehnt worden.) Der zeitgemäße Ausbau des Seminars mit Parallelklassen, der vor Jahrzehnten ein wichtiges Postulat unserer Lehrerschaft bedeutete, wäre damit wieder in Frage gestellt. Man überlegt wohl auch kaum, dass wiederum eine Anzahl unserer Mitarbeiter am st. gallischen Schulwesen um ihre Stellen kämen. Wir wehren uns, wo es geht, gegen Stellenaufhebung auf dem Gebiete der Volksschule, warum rufen wir aber dann dem Stellenabbau am Seminar? Was dem einen recht ist, das ist doch dem andern billig!

4. Versicherungskasse. Abrechnung 1933: Der Fonds hat nun die achte Million überschritten und steht auf Ende 1933 auf Fr. 8,025,000.—. Doch nehmen die jährlichen Einnahmenüberschüsse ständig ab:

Pro 1930 waren es Fr. 492,000;

1931 475,000;

1932 456,000;

1933 noch 425,000.

Das Minus an Zinseingängen Fr. 2000.— bedingt diese Rückschläge weniger, als die wachsende Zahl der nach heutigen Ansätzen zu Pensionierenden. Fr. 37,000.— sind 1933 mehr ausgerichtet worden als 1932. 74 von den 181 Lehrkräften stehen heute schon im Genusse der höhern Ansätze, während es nur 16 von den 146 Witwen sind. Die Teuerungszulagen und Nachteuerungszulagen gingen von Fr.

33,000.— auf Fr. 30,000.— zurück. Der älteste Versicherte, der die Kasse seit 1878 belastete und ihr mit seinen Renten ein Kapital, das mit Zinsen und Zinseszinsen rund Fr. 60,000.— beanspruchte, hat nun das Zeitliche gesegnet und der Kasse als weiteres Andenken noch seine Witwe hinterlassen.

Aber auch die Witwen haben ein „ewiges“ Leben. So bezieht die älteste ihre Rente schon seit 1882, 11 weitere Lehrersfrauen sind auch schon im letzten Jahrhundert Witwen geworden. Die Zahl der total zu Versichernden beträgt 1134, davon sind 1059 der Versicherungskasse, 51 der Sparkasse zugeteilt, 24 sind Nichtmitglieder.

Ein Mitglied der Sparkasse hat auf Ende 1933 ein Barvermögen von Fr. 5597.30 zugut.

Mitteilungen

Schweiz. Arbeitsgemeinschaft für Ferienhilfe und Freizeitarbeit für Jugendliche S. A. F.

Die S. A. F., die einen Zusammenschluss der verschiedenen schweizerischen und regionalen Jugendorganisationen aller Richtungen unseres Landes darstellt, hielt eine Delegiertenversammlung ab. Die zahlreich vertretenen Jugendverbände genehmigten den ersten Jahresbericht, der bereits über eine Reihe erfreulicher Ergebnisse der Zusammenarbeit zu berichten weiss. Eingehend wurde über das Problem der Herausgabe eines Führers für das gute Jugendbuch beraten. Anschliessend hörte die Versammlung ein Referat an über neuere Wege der Hilfe für jugendliche Arbeitslose und beschloss, auf diesem Gebiete die Initiative zur Durchführung verschiedener praktischer Aufgaben zu ergreifen. Die Geschäftsstelle der S. A. F. befindet sich Seilergraben 1, Zürich 1.

Schweiz. Kathol. Volksverein.

Das Zentralkomitee hielt seine ordentliche Frühjahrssitzung am 23. April in Zürich ab. Es genehmigte unter anderem den Voranschlag 1934 der Inländischen Mission; dieser verzeichnet an Extraausgaben für die Diasporaseelsorge Fr. 420,000, während an Extraausgaben für Kirchenbauten, Schuldabtragungen usw. an Fr. 30,000 unter die bedürftigsten Pfarreien in den verschiedenen Bistümern verteilt werden sollen. Die Diaspora weitet sich zusehends, immer neue Bedürfnisse tauchen auf, und es bedarf des besonderen Gottessegens, der auch in schwerer

Krisenbedrängnis unverminderten Opfertreue der Schweizerkatholiken und einer weitsichtigen Geschäftsführung. Aus der Leonhard-Stiftung des Volksvereins wurden unter anderem an das Freie Lehrerseminar in Zug, an das Schulvereins-Sekretariat Luzern und an die Akademiker- und Lehrer-Exerzitien Beiträge beschlossen. — Der Vereinsrat setzte das Programm fest für die diesjährige Delegiertenversammlung, die aus Anlass der Tausendjahrfeier des Stiftes Einsiedeln bereits am 1. und 2. Juli in Einsiedeln stattfinden wird.

(Aus einer Vo-Co.-Korr.)

Lehrerinnenabteilung des Luzerner Kantonal-Lehrerturnvereins

Anlässlich der Generalversammlung des Lehrer-Turnvereins, am 24. Mai, finden am gleichen Tag, morgens 8½—12 Uhr, in der Dulaturnhalle in Luzern, unsere turnerischen Uebungen statt. Man bittet dringend um pünktliches Erscheinen. Turnschuhe sind unbedingt mitzubringen. Das Tragen eines schicklichen Turnkleides ist sehr erwünscht. Vollzählige Beteiligung erwartet
Der Vorstand.

Ausschreibung von Turn-, Spiel- und Schwimmkursen

Der Schweiz. Turnlehrerverein veranstaltet im Auftrage des Schweiz. Militärdepartements im Jahre 1934 folgende Kurse:

A. Knabenturnen.

a) Allgemeine Kurse. I. Stufe für Lehrerinnen und Lehrer an Knaben- und Mädchenklassen